R. Barker.

Des Herrn Grafen

Ludwig von Zinzendorff

Sieben

Letzte Reden

So Er

In der Gemeine,

Vor seiner am 7. Aug. erfolgten abermahligen Abreise nach America, gehalten.

Büdingen,
Gedruckt bey Johann Christoph Stöhr.
1742.

RP-JCB

Die Erste Rede.

Herrnhag den 11. Junii 1741.

Christus kommt aus den Vätern her nach dem Fleisch, der da ist GOtt über alles gelobet in Ewigkeit. Röm. IX, 5.

Den Heyland geniessen, und sein Blut, das ist die Sache darauf's ankommt.

Des Menschen JEsu Christi, wie er am Holtze so milde sich zu tode geblutet hat, theilhaft, und seines blutgen Verdienst halber selig werden, das ist der Gemeine Geheimniß.

Es ist bey einer Seele, die Ihn kennen gelernet, in der That nicht der Mühe werth, daß man von seinem Stande viel spricht.

Denn wie es den Heyden ins Hertz geschrieben ist, daß ein GOtt ist, Röm. I, 19. so ist die Wahrheit, daß JEsus, an Holtze für uns geschlachtet, der ewige und lebendige GOTT ist, in allen glaubigen Hertzen von selbst ausgemacht. Sie ist das Schiboleth, die Hertzens-Sprache: Niemand kan JEsum Jehovah heissen, ohne durch den Heiligen Geist. Wer aber Gnade und Freyheit, und Vergebung der Sünden hat, der ist ein Zeuge der Wahrheit der Gottheit des Lammes.

Es ist zu nichts nütze, als wenn man in die Welt hinaus muß, und unter die Leute kommt, wo man ihn nennt und gleichwohl gar nicht kennt, daß sich das Geschwister mit Worten behelffen lerne, von der Gottheit Christi zu zeugen; daß wir die Gedancken davon, die uns das Blut des Lammes ins Hertze gebracht hat, auch als in der Schrift gegründet behaupten können. Wie es nun im Hertzen ist, so lieset man. Darum habe ich mir vorgesetzt, dann und wann ein Wort von der Gottheit und Majestät des Lammes zu reden, ohne Abbruch der Haupt-Materie in der Gemeine, von Blute, von der Menschheit des Lammes, und seinem Verdienst.

Chri-

Christus kommt aus den Vätern her, nach dem Fleisch, das hat keinen andern Sinn, als: die Juden haben die Ehre, daß da der GOtt über alles Mensch werden wolte, so ist ers aus ihren Geschlechte geworden. Ich will noch vorher eine Bedencklichkeit abthun. Man macht eine Einwendung, ob ginge dem Vater und dem Heiligen Geiste was ab, wenn man so von der Gottheit des Sohnes rede. Sie kommt aus dem Mißverstande her, daß man denckt, weil der Heyland bey den Wercken, die der Gottheit zugeschrieben werden, gleichsam nur seinen Antheil habe, wie Vater und Heiliger Geist, so werde denenselben ihr Recht nicht gethan, wenn man von einer Person in der Gottheit nur allein rede. Wir werden aus den nachfolgenden Discursen sehen, daß das ein ungegründeter Wahn ist, nehmlich das, was wir vom Lamme reden, gar keine Verwandschaft mit dem Wesen der Gottheit an und für sich selbst habe, und mit dem rapport dieses allerheiligsten Wesens unter sich selbst. Wir haben es aber eigentlich hier nur mit der Göttlichkeit JESU zu thun, in so ferne sie ein Amt ist. Der wesentliche GOTT, Vater, Sohn und Heiliger Geist, ist keine Materie zum discuriren, sondern es ist eine Tieffe so

hoch, so unergründlich, daß wir uns den Kopf ruiniren, und Verstand und Sinnen stumpf machen, ehe wir ein vernünftig Wort davon heraus bringen. Alles, was sonst von der Gottheit gesagt und geschrieben wird, das ist von Heyden her, von Irrgeistern, von Thoren, oder falschen Weisen, mit deren Beschreibung sich die Theologi oft noch behelfen müssen, weil sies nicht besser können. Liessen sie alle das Beurtheilen der Gottheit unterwegens, und redeten nicht mehr, als sie aus dem Zeugniß GOttes wüsten; so brauchten sie keine solche elende Hodegeten, und kämen doch zu rechte: denn die Ewigkeit ist die Schule vor die Dinge. Was wollen wir aber mit der Gottheit JEsu sagen? warum heissen wir ihn: Mein HErr und mein GOtt? Ists etwa zu beweisen, daß er die andere Person in der Gottheit ist? daß er dem Vater und Heiligen Geist gleich ist? das wäre ein Mißverstand: davon ist hier nicht die Rede: das gehöret in die Tiefe der Gottheit.

Die Bibel sagt: GOtt ist in seinem Wesen Vater, Sohn, und Heiliger Geist, weiter wissen wir nichts. Ausmachen wollen, wie sie das sind, und wie sie zusammen stehen, das ist Schwachheit. Was im Neuen Te-

stamen-

stamente vom Vater geredt wird, daß sind Sachen die ins gegenwärtige Reich Christi gehören.

Der Vater JEsu Christi wird uns da als unser Vater, und der Heilige Geist als unser Rath, als unser Freund, als unser Prediger und Lehrer vorgestellt.

Sie handeln menschlich mit uns, in Betrachtung, daß wir dem Sohn nun gehören; und wir haben darum nicht weiter zum Vater, und zum Heiligen Geist, als zu JESU: wir gehen kindlich und einfältig mit ihnen um, als wären sie unsers gleichen, ohne daß wir einen Gedancken in die Tieffe der Gottheit schicken.

Daß wir an GOtt einen Vater, an den Heiligen Geist eine Mutter, und an den Sohn einen König, Bruder, und Bräutigam haben, das ist uns faßlich.

Darnach aber wissen wir das Wesen Gottes noch nicht. Es ist uns nichts davon gelehrt worden, als was uns zu gute kommt, so weit der Kopf langt, und das Hertze reicht, die es fassen sollen: die andern Tiefen nicht zu berühren, ist uns erlaubt.

Also zur Sache! Wer ist der HERR JESUS? GOtt über alles gelobet in Ewigkeit.

Ist er würcklich der GOtt? Johannes sagt: von Anfang wäre etwas gewesen, das wäre bey GOtt gewesen, das wäre selbst GOtt gewesen, alle Dinge wären durch dasselbe gemacht, und ohne dasselbe sey nichts gemacht, was gemacht ist: in ihm sey das Leben.

Wie nennt aber Johannes den GOtt, der bey GOtt ist, und von dem alles her ist? Da muß ich ein mahl ein Wort aus dem Grund-Text herhohlen. Gleich wie λογικὸς mehr als ein mahl in der Schrift raisonable heißt, mich dünckt, vernünftig; so heißt ὁ λόγος consequenter hier nicht Wort noch Rede, sondern Ratio, Causa, Ursach, Causa prima, **die Ursach aller Dinge**: wie diejenigen GOtt von Alters her zu nennen pflegen, die sich um die Ursache der Dinge bekümmern, und wie JEsus hernach ins besondere die Ursach der Seligkeit heißt. Ebr. V, 9.

Es solten also die Worte Johannes eigentlich, deutlich und vornehmlich, also heissen: die Ursach aller Dinge war von Anfange d. i. immer, und diese Ursach aller Dinge war bey GOtt, und diese Ursach aller Dinge war selber GOtt, und durch den sind alle Dinge gemacht.

Man

Man kan in der Erläuterung solcher Gottes-Tiefe wohl fehl reden; aber einfältig und natürlich zu reden kommt diese Folge heraus: darum ist die Ursach aller Dinge GOtt über alles, weil die gantze Schöpfung, von allen Welten, von allen Geistern, und allen Creaturen durch ihn entstanden.

Er ist die Ursach so wohl daß ein Blat auf den Baume, als daß ein Mensch ist.

Er ist die Ursach, daß ein Stern am Himmel, und ein Tropfen im Meer ist.

Weil er alles verursacht, so steht er auch vor alles: weil er die Seligkeit, das Wohlleben, und das Vergnügen dieser Kleinigkeiten gewolt hat, so hat Er auch alle geschaffen. Es ist alles von ihm, und durch ihn, und zu ihm geschaffen: von dem kleinsten Würmlein bis zum höchsten Ertz-Engel ist alles um seinet willen.

Darum hat der arme Mensch JEsus solche übersteigende, und unendlich weit gehende Beynahmen, weil er der Schöpfer von allen Zeiten und Wesen ist: darum heißt das kleine Kind in der Wiegen beym Jesaia der Vater der Ewigkeiten. Und da der arme Mensch, sein liebes Ebenbild, den kläglichen Fall gethan, so war er unters Gericht gekommen: es muste das hart geahndet werden: er

war in eine Verstrickung mit dem Satan gerathen, und hatte seine gantze Natur an sich selbst ruinirt: so ist die Ursach aller Dinge von neuen aufgestanden, hat sich hingegeben, das Gericht und die Verdammniß auf sich zu nehmen, die Verstrickung mit dem Satan aufzuheben, und dem verdorbenen Menschen aufzuhelfen.

Sie ist die Ursach der Rettung worden, der Seligkeit.

Darum ist die Causa prima selbst Mensch worden, und hat an dem eigenen Leibe alles durchgegangen 30. Jahr, und hat am Holtze den Tod ausgestanden, und die Straffe abgethan, dem Teufel seine Sachen und Pacta zerstöret, aus einander genommen, ans Holtz geheftet, und mit Nägeln durchschlagen, und das Verderben aus dem Grunde gehoben.

Wer sein Blut und seinen Tod erfähret, der wird gleich ein anderer Mensch, und hat die Aehnlichkeit wieder, die er verlohren hatte.

Weil nun die Ursache der Welt absonderlich der Erlöser der Menschen ist, so ist er ihr GOtt ins besondere.

Der Vater und der Heilige Geist freuen sich über seine Creaturen, wie sich Eltern über die Freude ihres Kindes freuen, und über

seine

seine Handlung, und allerhand mit dabey besorgen helfen.

Also halffe der Vater und der Heil. Geist mit zu ihrer Belebung, Erhaltung und Heiligung.

Es freuet die heilige Gottheit, daß der liebe Sohn so viel hundert Welten oder Gestirne geschaffen; daß er vor so viel Ubel Rath geschafft, da er keinen GOtt hat schaffen wollen, noch können, sondern unvollkommene Dinge; daß er die Ehre der Gottheit so herrlich ausgedacht und bestätiget hat. Da lebt der Heilige Geist darinnen, da freut sich der Vater, und hilfft ihm, und seinen Creaturen.

Der Sohn hat eine souveraine Macht über das alles, und eine erstaunliche Känntniß von allen: er anatomiret alles nach den ersten Grund-Wurtzeln: es ist ihm alles aufgedeckt: kein Rabe kan nicht auf dem Baum hungern, der ihn nicht anruffen darf: kein Sperling darf auf die Erde fallen, daran der Vater Christi nicht Theil nimmt, weil es ein Geschöpfe seines Kindes ist.

Was wirds nicht erst mit uns seyn? Der Vater hat euch lieb, darum daß ihr mich liebet: so spricht der Sohn, und dieser siehet uns vor seine aparten Menschen an: Er ist unser Special-GOtt, Immanuel, unser

Par-

Particulier-GOtt: Er ist unser GOtt, und wir das Volck seiner Weyde: Er hat uns gemacht und nicht wir selbst zu seinem Volcke, und zu Schaafen unter seiner Hand.

Gehet zu seinen Thoren mit Danck, zu seinen Vorhöfen mit Loben, danckt ihm, lobet seinen Nahmen.

Also ruhet die Gottheit JEsu, des geschlachteten Lammes, das von Ewigkeit in Gottes Gedancken ist, dessen Buch älter ist als die Tage der Welt; also stehet die Gottheit unsers Bräutigams, und unsers Bruders, zwar auf seiner ewigen Geburt, und auf seinen Wesen feste: aber davon wissen wir die einige Zeile, die das saget, darnach hört es auf, und die Göttliche Majestät, die wir an ihm sehen, die Ursach, warum wir ihn besonders und mit Ausnahme verehren, ist, weil Er die Ursach aller Dinge ist: alle Dinge sind seine Knechte, alle Seelen sind seine. Das ist die Materie, wovon ich künftig mehr reden werde.

Wer nun das Lamm noch nicht hat, den seligen GOtt, der dencke was er an ihn kriegen kan; wer ihn aber hat, der thue einen Blick in die unaussprechliche Glückseligkeit der armen Seelen, die JEsum lieben, zu denen Er sich in seinem Testamente Joh. XVII. so unaussprechlich bekennet hat.

Die

Die Andere Rede.

Den 18. Junii 1741. in Marienborn.

Da Er ist vollendet, ist Er worden allen, die Ihm gehorsam sind, eine Ursache zur ewigen Seligkeit.
Ebr. V, 9.

Da sind sonderlich drey Puncte darauf wir müssen dencken,

1.) Von wem die Rede ist?
2.) Was das vor eine Zeit ist, da Er vollendet ist?
3.) Was das eigentlich im Grunde und in der wahren Tieffe der Sache sagen will? ein Ursach seyn der ewgen Seligkeit.

Wir werden auch etwas müssen von Gehorsam reden, aber das ist jetzt nicht die Haupt-Sache.

Da Er ist vollendet. ER, was ist das vor ein Mann? Das Hohelied fängt sich an: Er küsse mich mit dem Kusse seines Mundes.

Es ist eine Redens-Art, da man von freyen Stücken anfängt von einem zu reden, und voraus setzt, daß es ein bekannter Mann

ist

ist, wenn auch nicht an sich selbst, doch bey denen Leuten, die jetzt von ihm reden. Es ist eben der Heyland, von welchem Johannes im Evangelio sagt: Im Anfang war das Wort. Es ist der Sohn, der in des Vaters Schooß ist, die bekannte ewige Ursach aller Schöpfung, den die Heydnischen Philosophen, ohne ein Wort von ihm zu wissen, Causam primam genennt haben, Rationem, Ens Entium. Der ists, der mit allen Creaturen gehandelt, der auch die Menschen gemacht hat; die eben also gefallen sind, das sie weit unter die Thiere herunter gekommen sind, die es noch schlechter machen, als das Vieh: denn die Menschen müssen sich schämen, daß sie ihrem Schöpfer noch weniger thun und nutzen, als das geringste Thier.

Er hat das grosse Werck der Erlösung, der Befreyung und Reinigung von der Sünde, vom Tode und Teufel, angefangen für die Menschen; und er ist auch der Sohn ins Vaters Schooß, JEsus Christus, der König seines Volcks, das Grund-Wort, die Ursach aller Dinge, der ist auch vollendet worden.

Was ist das? Braucht er eine Vollendung? Im menschlichen Leben ist immer ein Anfang, hernach wird eine Sache völlig.

Man

Man hat die Redens-Art: ein Mensch in seinen besten Jahren, das ist von 40 bis 50te Jahr; da ist er geschickt zu mühsamen und gefährlichen Arbeiten, da kan er Luft, Wind und Wetter vertragen, mehr als hernach über 50. oder vorher unter 40. die Natur hat sich gesetzt, sie ist nicht mehr im Abnehmen, sie ist auch nicht mehr im Zunehmen, da sie Pflege braucht: es sind das die geschicklichsten Jahre, seine Leibes-Kräfte anzuwenden.

So ists im leiblichen.

Gleiche Ausdrücke sind auch in der Schrift von geistlichen Jahren: doch mit dem Unterscheid, daß die geistlichen Sachen zwar ewig und unendlich fortgehen im Wachsen, aber nie abnehmen;

Die äusserliche Zeit aber muß einmahl aufhören, sie muß einen Strich kriegen, diese Jahre können nicht bleiben aus Gnaden: wer wolte ewiglich so bleiben? Es kommen Tage des ewigen Lebens, und die werden immer völliger und gantzer, immer seliger: Der Heyland hat angefangen, wie ein kleines Kind, in der Krippe Othem zu schöpfen, hernach wuchs er und nahm zu, und das ist so fortgegangen, bis er ein Mann ward im leiblichen und geistlichen Verstande.

Da er nach der damaligen Art ein Mann war, auf dessen Wort man was giebt; so fing er an ein Lehrer zu werden, biß die Zeit kam, da sein Lauff das Ziel erreichte, da er ein Opfer wurde vor die Welt, und da daß gantze Erlösungs-Werck ausgeführt ist.

Die Ausführung hat in der Krippen im Stalle am Elende den Anfang genommen, und ist zu Ende gekommen am Creutz; denn da rieff der Heyland: Es ist vollbracht. Da war er vollendet; und von der Stunde an ist er eine Ursach worden der ewigen Seligkeit.

Woher kommts, daß der Heyland noch so aufs Gesetz wieß, und Regeln vorschrieb? Er sagts: Ich bin nicht kommen das Gesetz abzuschaffen, sondern auf einmahl zu erfüllen.

Eben das ists, wenn sich Paulus so ausdruckt, Christus hat mit einen eintzigen Opffer vollendet alle, die geheiligt werden.

Am Creutz sind alle Forderungen des Gesetzes erfüllet: aus Forderung des Gesetzes darff nun kein Mensch nicht mehr einen Schrit thun, keinen Groschen, keinen Bissen Essen geben, und kan doch unsträflich leben.

Das gantze Gesetz hat er erfüllt, und damit GOttes Zorn gestillt, der über uns allen war.

Wenn

Wenn man nun fraget, warum wird der Mensch selig? so ist die Antwort nicht mehr, wie in den alten Tagen, da mans noch nicht besser verstund: weil er ein gerechter und frommer Mann ist; sondern wer Verstand hat, wer die Schrift weiß, siehet, daß er darum selig wird, weil JEsus für ihn gestorben ist, weil der vollendete Heyland ihn mit vollendet hat, weil der das Gesetz vor ihn erfüllet hat, daß er nun frey werden kan, durch sein Blut, daß er den Teufel nicht mehr zum Herrn, und das Gesetz der Glieder, den alten Menschen, nicht mehr zum Manne hat.

Weils der Heyland durch ein Opfer vollendet hat in einem Augenblick, darum ist der Mensch schon selig in der Zeit.

Das sind aber miserable, das sind verdammte Leute, die da, ihren Gedancken nach, selig werden, ohne ihn, ohne den Heyland: das sind betrogene Menschen, die sich jetzt weißmachen lassen, oder selbst dencken, **mein Gewissen beißt mich nicht, meines gantzen Lebens halber.**

Das konte man dem Hiob zu gute halten, weil die Frage von seinen Schmertzen und Unglück war: Wer aber das im Geistlichen so dächte, das wäre lauter Selbst-Betrug.

Ich habe vorher gesagt, es sey auch noch ein Wort von gehorsam zu reden, denn es heist: Er ist allen, die ihm gehorsam sind, eine Ursach worden zur ewigen Seligkeit. Der Affect der Rede aber steckt nicht in Gehorsam, sondern in dem Worte ihm, allen die ihm gehorsam sind.

Gehorsam muß der Mensch seyn ohne Frage, als eine Creatur: der Mensch ist dazu gebohren; er hat jemanden, der ihn bereitet hat.

Vor diesen, wenn wir gut stunden, so waren wir gehorsam überhaupt.

Es war so eine Sache, die hieß Gewissen, die macht uns klar, was recht und unrecht ist, sonderlich was nicht im Gesetz stund. Und das Gewissen war den Heyden das Gesetz: dann sie solten auch gehorsam seyn. Was ihnen aber ihr Gewissen nicht sagt, das wurde ihnen nicht zugerechnet.

Hätte Abraham gethan, was der König in Egypten that bey Abrahams Frau, er würde darüber in harte Zucht gekommen seyn. Denn es war das im Gesetz determinirt.

Aber zu dem Könige der Heyden sagt GOtt: ich weiß, daß du in Einfalt gehandelt hast, so habe ich dich bewahret, daß du nicht sündigtest.

Das war der Heyden Art, wie sie mit GOtt zusammen hingen, ob sie gleich nicht von seinem Volck waren.

So war Hiob gerecht, ohnerachtet er nicht zum Volcke GOttes gehörte.

Wir haben das Gewissen nicht, das sich so verklagt, oder entschuldigt, und das man pflegt einzutheilen in ein richtiges, unrichtiges, zweifelndes Gewissen. Davon wissen wir heut zu Tage nichts; sondern es liegt eine Sache in uns, die heißt jetzt das Zeugniß GOttes, der Trieb des Geistes: welche der Geist GOttes treibet, die sind GOttes Kinder.

Wer zum Gottes-Menschen gesalbet ist, der hat das.

Das ist nun eine unfehlbare, ja eine selige und admirable Sache für uns.

Wenn man alle Sachen müste aufschreiben, die einen wahren Heiligen ausmachen, viel grosse Folianten würden nicht zureichen, und die müsten noch dazu compres gedruckt seyn. Und wenn man hernach auch 200000. Sachen wüste, in der Führung der Seelen aber käme nur eine eintzige Sache vor, die wir in den weitläuftigen Büchern nicht gleich finden könnten, oder die gar vergessen wäre; so wüste man doch hernach nicht, woran man wäre.

Das ist aber die Sache itzt nicht mehr. Wir haben kein solch Gesetz-Buch nöthig, sondern der Heyland hat alles in wenige und kurtze General-Principia gefaßt: Du solst GOtt deinen HErrn lieben von gantzem Hertzen, von gantzer Seelen, von gantzem Gemüthe und von allen deinen Kräften; und deinen Nächsten wie dich selbst: oder, damit man das Mittel trift, ein bißchen mehr an den Nächsten gedacht, als an uns selbst, auch das Leben vor die Brüder gelassen.

Das ist ein Sinn, eine Natur, die der HErr bey sich selbst voraus setzte, da er ein Mensch war. **Dein Gesetz, mein GOtt, habe ich in meinem Hertzen.** Und dahin gehet auch die Verheissung, bey dem Propheten Jeremia: Ich will mit dem Hause Israel und mit dem Hause Juda einen neuen Bund machen, nicht wie der Bund gewesen ist, den ich mit ihren Vätern machte, da ich sie zwingen muste, spricht der HErr: sondern das soll der Bund seyn, den ich mit ihnen machen will nach dieser Zeit: Ich will mein Gesetz in ihr Hertz geben, und in ihren Sinn schreiben, und sie sollen mein Volck seyn, und ich will ihr GOtt seyn. Jerem. XXXI, 31. 32. 33. **sie sollen befreyt aus der Hand ihrer Feinde mir dienen, ohne Furcht ihr Lebelang, in**

Hei-

Heiligkeit und Gerechtigkeit, die mir gefällig ist. Luc. I, 74.

Das ist unsere Seligkeit.

Was heist denn ungehorsam seyn? Weil ichs dem Heylande immer gerne recht machen wolte; und weil das Recht machen, und das Wandeln nach seinem Willen, meine Freude, mein Element, meine Natur ist, weil ich meine Nahrung darinn finde, und es mein Temperament und meine gantze Art ist, daß ich seinen Willen thun will; und weil das Gegentheil davon, die hohen, die geilen, die geitzigen, die trüben und irrdischen Gedancken, mir ordentlich odieuse, verhaßte und greuliche Dinge sind, davor sich mein Hertz erschüttert, das Gegentheil aber von allen den Dingen, mein Leben ist; so wird mich der Heyland mit seinen Augen leiten, er wird mir wincken, wenn was kommen will, ich werde gewarnet werden vor dem was ihn entgegen ist: ich werde ein Treiben fühlen, und ein Zurückziehen, und da werde ich folgen und gehorsam seyn, und es darauf ankommen lassen, obs Gefahr oder nicht Gefahr hat: ich werde es einfältig thun, oder nicht thun, wenn ich auch nicht eben Nutzen davon sehe, oder wenns auch eben keine grosse Sünde wäre.

Das ist der Gehorsam gegen das Zeugniß des Geistes im Hertzen.

Das ist aber eine Freude.

Paulus sagt davon, ihr wisset euer Faß zu behalten in Heiligung und Ehre.

In allen Materien gehts da aufs Pünctchen; da trift mans.

Damit man aber kan gewiß seyn, ob alles Wahrheit ist, oder obs nur so aussieht, und eine Leitung der Natur ist: so haben wir das Wort in des Heylandes und der Apostel Reden und ihren Wandel. Da sehen wir ihren gantzen Plan, und er wird uns bekannt.

Will uns ja der Teufel nun betrügen, oder durch die Vernunft ein Bein unterschlagen; so stössets an den General-Plan an, es ist der Schrift nicht gemäß, und da kommen wir heraus, und sehen immer den Weg vor uns.

Es ist ein beständiger rapport mit dem Worte GOttes: damit ists gut.

Wir werden nicht darum selig, weil wir gehorsam sind; sondern wenn wir gehorsam sind, so sind wir nur Leute, die selig sind: man kennt uns daran, daß wir durch seine Wunden heyl worden, wenn wir ihm gehorsam sind.

Der könnte uns unsere Seligkeit streitig machen, der da sagen könnte, ihr seyd ja nicht

dem

dem Heylande gehorsam, ihr macht ihm ja immer den und den Streich.

Um also auch daß Zeugniß bey Menschen und Teufeln zu haben, um von ihnen erkannt zu werden, daß auch der Verkläger der Brüder nichts sagen kan; müssen wir dem Lamme gehorsam seyn, man muß in unserm gantzen Wandel Treue sehen.

Gewiß, liebe Menschen, haben wir die wahre Seligkeit, den Frieden, die Versöhnung, das Lamm und alles mit ihm; so werden wir uns nicht in Neben-Dingen, in Kleinigkeiten und in Sachen die eine Schmach des Lammes und seines Worts sind, aufhalten. Denn der uns Gnade geschenckt hat, der würde uns auch Kraft gegeben haben.

Die Dritte Rede.

Den 25. Junii 1741. in Herrnhag. gehalten.

Dazu ist Christus gestorben und auferstanden, und wieder lebendig worden, daß er über Todte und Lebendige HErr sey. Röm. XIV, 19.

Wir haben neulich davon geredet, daß der aus den Vätern herkömmt,

dem Fleische nach, ist GOtt über alles gelobet in Ewigkeit.

Wir hätten nicht nöthig Ursach von solchen Dingen zu wissen; genung, daß es so geschrieben stehet. Damit aber die Gefässe des Zorns keine Entschuldigung haben, und die Gefässe der Barmhertzigkeit beweisen können, was sie sagen; so sind in dem Worte des Lebens Ursachen gesagt, warum es so ist.

Erst ist festzusetzen, daß HErr über Lebendige und Todte seyn, und GOtt seyn, einerley ist. Damit ist alles Götzenwerck abgeschnitten.

Es ist theuer geschworen, daß der HErr seine Ehre keinen andern will geben; und es ist kein Mittel zwischen Christus und einem Götzen, zwischen seinen Knechten, und den Götzen-Knechten: Man hat entweder einen Götzen oder Gott, man ist ein Götzen-Knecht oder man ist Christi Knecht.

Nur ist auf die Ursach zu merken, warum Christus GOtt ist.

Die erste habe ich neulich gesagt, weil er alles erfunden hat. Aber noch eine und nur die nächste: Dazu ist Christus gestorben und auferstanden, daß er über Todte und Lebendige HErr sey.

Es ist die beständige Klage bey den Leu-

ten,

ten, die JEsum nicht kennen und doch nennen, warum man immer den Nahmen nenne, und thue als wenn kein anderer GOtt wäre.

Und es ist wahr, die Alten haben davon harte Ausdrücke, sie haben so geredt, so gesungen, als wenn kein anderer GOtt wäre, als der Heyland: Mit unsrer Macht ist nichts gethan, wir sind gar bald verlohren; es streit't für uns der rechte Mann, den GOtt selbst hat erkohren: Fragst du, wer der ist? Er heist JEsus Christ, der HErr Zebaoth, und ist kein andrer GOtt.

Sonst ist in der Theologie der Vater der Schöpfer, der Sohn der Erlöser, und der Heilige Geist der Heiligmacher. Da haben die Alten drein gefahren und gesungen: Ach HErr, du Schöpfer aller Ding, wie bist du worden so gering, daß du da liegst auf dürrem Graß ꝛc. Der ist ein Kindlein worden klein, der alle Ding erhält allein: Der Schöpffer aller Creatur, nimmt an sich unsere Natur, verachtet nicht ein armes Weib zu werden Mensch in ihrem Leib.

Das ist ihnen so ohne Scrupel aus Mund und Feder hergeflossen.

So hat man vor zwey hundert Jahren geredt, so haben vor zwey tausend Jahren die

Propheten geredt. Vom Sohn heissts: **Du, o GOtt, hast die Erde gegründet.**

Die alten Sachen waren wie ein Grund-Riß eines Hauses aufs Papier: der Cörper, die Sache, die Person, ist in Christo, sagt die Epistel an die Ebräer.

Weil er über Todte und Lebendige HErr ist, so ist nichts ausgenommen, als der ihm alles unterthan hat. Der Vater und der Heilige Geist, der ihm alles unterthan, stehen nicht unter ihm, sondern sie sind ihme gleich, und Er ist ihnen gleich.

Die Ewigkeiten werden das Lob und den Preiß des Vaters und seines Geistes mächtig und herrlich darstellen: die Zeiten, die Puncte, die Augenblicke die wir nicht dencken können, die werden voll seyn von Einsicht, von Kraft und Erkänntniß der Gottheit; doch daß eine tieffe Klufft befestigt bleibt zwischen der armen Creatur und zwischen der Gottheit.

Aber weil seine Seele gearbeitet hat, weil er sein Leben hat zum Schuld-Opffer gegeben, weil er blutgen Schweiß geschwitzt, weil er sich für die Uebelthäter hat hinhängen lassen, weil alle Missethat auf ihn gelegen, weil er das Lamm geworden, das der Welt Sünde trägt: so ist er HErr über Lebendige und Todte, so ist sein Nahme in aller Munde, so

werden

werden die neuen Menschen daran erkannt, und daß ist unsere Loosung, unser Schiboleth, ob eines bekennet, daß der am Kreutze sein GOtt ist.

Ich glaube nicht daß es jemanden wird einfallen, daß das zu viel sey.

Ja, wenns ein Mensch, wenns ein Engel wäre, so wär es zu viel: Aber weil es GOttes Sohn ist, weil es der Vater der Ewigkeiten ist, welcher war da noch keine Zeit und keine Abtheilung war, da noch nichts nach unsern Begriff zusammen hing, da noch keine Luft war, noch Creaturen darein kommen waren, da nichts als GOtt war, alles in allen, ehe der erste Grund-Stein zu allen Welten geleget war, so waren wir erwehlet in ihm, um seinet willen; Alles war von ihm bedacht, bestimmt, und vor ihm destinirt.

Er ist schon zu derselbigen Zeit in den Augen GOttes geschlacht gewesen.

GOtt hat schon das vor sich gehabt, der Sohn soll alle Creatur überleben.

Darum ists nicht zu viel, sondern gerade recht, was wir vom Heyland sagen. Ja es muß darum genug seyn, weil wir arme Kinder nicht besser können.

Aber seine Herrlichkeit, seinen Nahmen, seine Majestät, in Worte bringen, ja mit

unsern

unsern Sinn bis dahin zu langen, daran ist nicht zu dencken.

Es hat also keine Gefahr, daß zu viel von ihm geredet wird: wir werden in tausend Jahren nicht fertig zu dencken, geschweige zu sagen.

Unser Zeugniß von ihm geht auf eingeschloßne Tage.

Es ist nicht der Sache ein Gnüge zu thun, sondern wir haben nur ehrlich zu handeln und heraus zu bekennen. Du bists wehrt, du solst ja alles und in allen seyn. So redt man.

Und daraus seht ihr, daß es auch mit der Heiligung, und mit der Nachfolge JEsu, unsers GOttes und Heylandes, nicht viel ist, und nur ein seliges Kinderspiel; ob die Sache gleich in der Welt den Concept einer grossen Vollkommenheit hat.

Wenn auch 80. Jahr lang alle Stunden, und alle Gedancken, vor ihm geblieben wären; wenn wir auch gleich wie Henoch 300. Jahr mit ihm gewandelt hätten, und er wär unsere eintzige Materie gewesen, und er wär uns Tag und Nacht verkläret worden an seinem Nahmen, in seinen Wunden und Beulen; so wäre es uns zwar gantz wohl dabey, aber doch in der That wärs vor ihn noch nichts,

wir

wir hätten doch nur noch ein klein Wörtchen vernommen.

Die heiligsten Leute müssen sagen, wir haben gethan, was wir zu thun schuldig seyn.

Wenn das alles soll zergehen, wenn Erde und Himmel zergehen und vor ihm keinen Platz finden sollen, wo wollen wir hin? 2 Petr. III.

Wer wird sich das raus nehmen, vor ihm was zu gelten?

Es ist eine grosse Gnade, daß er nichts fordert, als einen gantzen Sinn zu ihm.

Er ist über Todte und Lebendige HErr.

Der Leib und die neue Erde muß zu der Stunde fertig seyn, wenn die Aufferstehung geschehen soll.

Das Blat auf dem Baume muß da stehen, und muß wachsen, wie es soll. Da wegert sich nichts: Alle Dinge sind seine Knechte.

Nur bey uns haperts: da wills nicht fort bey seinem Volck, wenn es thun soll, was jeder Birnbaum, was jeder Kornhalm, was jedes Bächlein, Strom oder See, ungezwungen thut.

Da alle Dinge auf seinen Befehl warten, und ihn eilig ausrichten, so können wir nicht.

Sind

Sind wir nicht arme Sünder! Wie besinnen wir uns, ehe wir in Gewohnheit der Dinge kommen, die ihm wohl gefallen?

Wenn nicht sein Blut, seine Marter und sein Schweiß, redete: **Laß ihn noch dieß Jahr!** so lebte kein Mensch mehr, und wir am wenigsten.

Darum ist kein Rath, als erkennen, daß unsere Seligkeit Gnade und Erbarmen ist.

Seine Geduld ist unsere Seligkeit.

Doch wollen wirs ihm nicht disputiren, daß er unser HErr ist: Er hat uns gnädig angesehen, ob wirs gleich schlecht machen.

Wir können ihn aber nicht anders haben als wie er ist, für uns gestorben, und nun lebendig in Ewigkeit.

So ist er einmahl.

Wir müssen nur machen daß wir ihn so suchen, so lieben, so glauben, wie er will gesucht, geliebt und geglaubt seyn.

So bald wir nur so stille halten, als das Holtz, daraus ein Tisch werden soll, als der Zeug daraus ein Rock werden soll, wenn wir uns lassen machen: so haben wir das davon, daß was aus uns wird, und wir können hernach bey den HErrn seyn allezeit, und aller seiner Seligkeit theilhafftig werden, daß wenn er lebt, wir auch leben; daß wo er ist,

wir

wir seine Diener und Knechte auch sind, daß wir seinen Namen an unsern Stirnen tragen.

Das haben wir nicht zum Lohn, oder zur Bezahlung: sondern es wird uns als eine Natur gegeben. Es soll uns so wohl gehen, so ists mit uns gemeint. Wir sind darzu geschaffen.

Wer aber dem Heyland doch zuwider ist, wer sich dem Heiligen Geist widersetzt, und seine Freyheit mißbraucht, gegen seinen Erlöser, den läst er fahren.

Ist was abominabler und gräßlicher als eine solche Creatur?

Vergessen wir den, so muß unserer vergessen werden: wer ihn verleugnet, der wird auch im Himmel verleugnet, werden, deß soll man sich auch nicht erinnern an jenem Tage.

Laßt uns das lernen, daß wir mit wahrhaftigen Hertzen, mit Freudigkeit und mit dem Zeugniß des Geistes sagen können: ich glaube, daß JESUS Christus mein HErr ist.

Daraus kommen hundert und tausend Seligkeiten, die ich mit Worten nicht aussprechen kan. Erfahrts!

Die

Die Vierte Rede.

Den 9ten Julii 1741. zu Herrnhag.

Alle Dinge sind durch dasselbe gemacht, und ohne dasselbe ist nichts gemacht, was gemacht ist. Joh. I, 3.

Es ist sehr ein wichtiger Umstand, der im II. Cap. des ersten Buchs Mose steht.

Es hatte bisher nur geheissen, GOTT schuff, GOTT sprach, GOTT sahe, GOTT segnete.

Im andern Capitel wirds auseinander gelegt: und nachdem angezeigt ist, wie Elohim, die gantze Heilige Dreyeinigkeit geruhet haben von dem Geschäfte der Schöpfung, so heißts v. 4. Also ist Himmel und Erde worden, zu der Zeit, da GOtt der HErr Erde und Himmel machte, nehmlich der Jehovah in der GOttheit; und dann heißts immer GOtt der HErr, als: GOtt der HErr machte den Menschen, GOtt der HErr pflantzte den Garten, GOtt der HErr ließ aufwachsen aus der Erden allerley, GOtt der HErr nahm den Menschen, und satzte ihn in Garten, GOtt der HErr geboth dem

Menschen, GOtt der HErr sprach: Es ist nicht gut daß der Mensch allein sey, GOtt der HErr ließ einen tiefen Schlaf fallen auf den Menschen, GOtt der HErr bauete ein Weib, GOtt der HErr tieff Adam, GOtt der HErr machte Adam und seinem Weibe Röcke, GOtt der HErr ließ ihn aus den Garten.

Hernach im vierten und folgenden Capiteln heißts immer nur der HERR, der HErr sprach.

Wenns einmahl fest gesetzt ist, daß das der HErr in der Gottheit ist; so ists kein Engel, kein Ertz-Engel, sondern der in der Höhe, droben bey GOtt, der HErr ist.

Zu Enochs Zeiten fing man an zu reden von den Nahmen Jehovah, (1 Buch Mos. IV, 26.) und den Leuten deutlich zu machen, wer das ist, der sie gemacht hat.

Das ist hernach so durchs gantze Alte Testament durchgegangen, und man hat fast nicht daran gedacht an die Idée des ersten Capitels im ersten Buch Mose, von dem Dreyeinigen GOtt.

Von der gantzen Gottheit, Vater, Sohn und Heiligen Geist, wird nicht viel geschrieben.

In Sprüchen Salomonis XXX, 4. sagt Agur als im Vorbeygehen: Kennst du GOtt, die Göttliche Familie? wie heißt sein Nahme, und wie heißt sein Sohn? Er giebt aber keine Antwort darauf.

So gings fort, biß der Sohn kam; da der kam aus des Vaters Schooß, der sagte den Menschen zuerst: **Ich habe einen Vater, der ist auch euer GOtt.**

Er sagt uns auch vom **Heiligen Geist vor**, und macht alle Propheten deutlich, die vom Heiligen Geist handeln.

Unser HErr aber, ER, wie ihn das Hohelied nennt, der ist der vorausgesetzte Grund des gantzen Alt. Testam. Er wird immer drunter verstanden. **Von diesem JEsu zeugen alle alle Propheten,** daß wer an ihm glaubt, Vergebung der Sünden empfähet: wem geholffen wird, der kriegts in seinem Nahmen. Ihr suchet in der Schrift, sie handelt von mir.

Alle Propheten zeugen zwar nicht mit den deutlichen Worten von JEsu, aber doch vom Erretten, vom Erlösen, und dabey von dem Heyland, von dem Erretter. Denn das geht ihn an, das ist alles um seinet willen geschrieben.

Obadias, der trockenste Prophet, der von der Zerstöhrung der Kinder Esau schreibet,

bet, auch der hat das Erlösen nicht vergessen. Er sagt in seinem Capitel oder in seinem Buche vers 17. auch von denen aus Edom, die gantz zu Grunde gehen solten nach dem Göttlichen Gerichte, es solten doch noch welche davon zu dem Berge Zion kommen, Ebr. XII. und solten daselbst errettet werden. Sie sind auch mit unter der Errettung begriffen.

Kein Volck, keine Nation, kein Mensch, er mag so verbannt und verflucht seyn, als er wolle, ist an und für sich selbst davon ausgeschlossen.

Nun kommt eine Haupt-Sache von unsern HErrn.

Die unbekehrten natürlichen Leute gehören eigentlich unter den Sohn.

Die drey, der Vater, der Sohn, und der Heilige Geist, sind sonst nicht so getheilt, daß jeder was apartes alleine thäte, sondern was einer thut, da ist der andere dabey.

Der Vater läßt den Sohn nicht allein, denn er thut allezeit, was er gerne sieht.

In dem Sinn sagt JEsus vom Vater, daß er seine Sonne aufgehen läßt, obs gleich eine constante Schrifft-Wahrheit ist, daß der Sohn alle Dinge im Gange erhält. Ebr. I.

In dem Sinne wird die gantze Gottheit (collective) Vater genennet: weil sie mit uns so väterlich handelt, im Gegen-Satz der Menschheit JEsu Christi, wie Paulus sagt: Wir haben nur einen GOtt zum Vater, von welchen alle Dinge sind, und wir in ihm, und JEsus spricht: Einer ist euer Vater, GOtt. Bald aber wird der Nahme dem Vater JEsu Christi besonders gegeben, Er wäre der rechte Vater über alles was Kinder heißt; bald dem Sohne, der einiger Vater heißt, Jes. IX. bald dem Heiligen Geist, der in der Epistel an die Ebr. XII, 10. der geistliche Vater heißt.

Wollen wir aber gleichwol recht accurat reden nach der Schrift-Sprache: so hat sich der Vater mit seiner Special-Vorsorge, mit seinem Regiment, und mit seinen leiblichen Aufsehen, bloß seines Sohnes Gliedern geschenckt: hingegen alle natürliche unbekehrte Menschen gehören unter das Regiment des Sohnes; durch ihn weben, leben und sind sie.

Er ist über **Todte und Lebendige HERR.**

Da er im Anfange den Menschen machte, so hat er gemacht, daß von einem Blut aller Menschen Geschlechte auf dem gantzen

Erd-

Erdboden wohnen, und hat Ziel gesetzt, zuvor versehen wie lange und weit sie wohnen sollen.

Und den HErrn solten sie suchen, ob sie ihn doch fühlen und finden möchten, sie solten zurück gehen ins erste Buch Mose; Er sey der HErr, der auch itzt nicht ferne sey von einem jeglichen; der HERR, durch den wir leben und weben.

Darum ists kein Wunder, daß David den Königen den Rath gibt, **küsset den Sohn.**

Es ist kein Wunder, daß ihn Jesaias das Kind nennt, das die **gantze Regiments-Last auf seinen Schultern hält.**

Die Epistel an die Ebräer sagt: Er trägt alle Dinge, **Er unterstützt alles**; Er ist vor allen, und es **bestehet alles in ihm**, Coloss. I, 17. **Drum ist der Jünger Plan, auf ihn kommt alles an.**

Alle die Creaturen, alle die Menschen, die ihn nicht wissen, die nur seinen Nahmen wissen, aber nicht seine Art und Natur, die stehen alle immediate unter ihm.

Er hat ein genaues Auge auf sie, er hat Augen wie Feuer-Flammen, die wie ein Blitz die gantze Welt auf einmahl durchleuch-

ten: Er stehet mit seinem Gesicht über alle Lande, er blickt auf alles.

Am Tage des Gerichts wird er alles besser wissen als es kan gesagt werden, alles was in finstern verborgen ist, den Rath der Hertzen: es ist alles klar und entdeckt vor seinen Augen.

Das habe ich darum wollen sagen, daß die noch nicht des Lammes-Geschwister sind, und eben darum nicht unter des Vaters Special-Sorge gehören, daß sie daran gedencken; wenn sie Othem hohlen, wenn sie wachen, wenn sie schlafen, wenn sie gesund seyn, daß sie das von dem Jehovah, von der Ursach aller Dinge, von dem Christ seyn, der für sie gestorben ist, der bewahret ihren Othem, der erfüllet sie mit Speise und Freuden.

Das wird der unbekannte GOtt seyn, den sie nicht kennen, bis ihnen die Sünde vergeben wird, bis sie Macht kriegen Kinder GOttes zu werden, und an seinen Nahmen zu glauben: bis dahin sind sie ausser Christo, das ist ohne GOtt. Eph. II, 12.

In dem Zustande sollen sie dencken, bißher ist der Heyland nur mein Versorger, mein HErr, mein König und mein Schöpfer: einmahl werde ich auch sein Bruder werden:

den: wenn ich werde Vergebung der Sünden haben, wenn ich werde um ihn geweint, und er meine Thränen abgewischt und ich Friede gefunden habe, so wird er mein Bruder, mein Leben, mein Hertz seyn, mein alles, er wird mir wie meine Seele seyn: hernach wird der Vater vor mich sorgen.

Dem Lamme wird nicht so viel daran gelegen seyn, ob ich eher oder später sterbe, ob ich Schmach oder Unglück habe, ihm ists nur um mich zu thun, und ich bin ihn überall gewiß genug.

Aber der Vater wird sorgen, von dem alle Haare meines Haupts gezehlt sind, daß ich nicht eine Stunde ehor aus der Zeit komme, als es vor meine und meines HErrn Sache gut ist.

Ich bin dem Vater genau recommendirt.

Der Sohn hat meine leibliche Pflege an seinen Vater übergeben: denn Er bekümmert sich nur um mein Hertz, und vor zarter Liebe zu meiner Seele nimmt er sich nicht Zeit zeitliche Sachen mit mir zu thun.

Der Vater aber wird wissen, was ich bedarff.

Ich werde mich beym Vater nur auf meinem HErrn beruffen: sein Geist wird in mir

Abba ruffen, weil ich dem Sohne gehöre, und von seinem Fleisch und Bein bin.

Das heißt im Nahmen JEsu beten, sich aufs Lamm beruffen, beym Vater von seinem Sohn reden.

Die Leute, die keinen Vater und keinen GOtt haben, weil sie keinen Heyland haben, die sagen immer GOtt, der liebe GOtt. Sie reden vom Heylande, der aller Welt GOtt ist: aber sie wissen nicht was sie reden.

Der Schöpffer aller Dinge, die väterliche Kraft, regieret vom Ende zu Ende, kräftig aus eigener Macht: und der ists auch, der vor die Sünder gestorben ist, JEsus Christus, welcher, ob er wohl in göttlicher Gestalt war, es nicht vor einen Raub hielt, GOtt gleich seyn, sondern äuserte sich selbst und nahm Knechts-Gestalt an, war gleich wie ein ander Mensch, und an Gebehrden als ein Mensch erfunden. Er erniedrigte sich selbst, und ward gehorsam bis zum Tode, ja zum Tode am Creutz u.s.f. Von dem reden die Leute, wenn sie von GOtt reden, ohne ihr wissen und willen.

Er helffe einem jedweden Hertzen, daß er ihm aus einem unbekannten GOtt endlich ein bekannter Heyland werde, und daß durch den Heyland hernach eine Herrlichkeit nach

der

der andern auffgedeckt werde: denn wir haben darnach einen Vater, der alle unsere Haare zehlet, und einen Heiligen Geist der uns alle unsere Seufzer macht.

Das würcke er in allen die es nicht haben, und erhalte alle, die es haben, in solcher Seligkeit.

Die Fünfte Rede.

Den 16ten Julii 1741. zu Herrnhag in der Fremden-Stunde.

Er ist unser Friede, der aus zwey unterschiedenen Dingen eine Sache gemacht, und den Zaun darzwischen entzwey gebrochen hat, als er die Feindschaft, das ist, das Gesetz der Gebote, das in gewissen Sätzen bestand, aufgehoben hat, und zwar durch seinen Leib. Eph. II, 14. 15.

Ich wills noch einmahl lesen: Er ist ꝛc. Da sind die drey Wahrheiten darinnen:

1.) Der Heyland hat die zwey gantz diversen Sachen, und fast unmöglich combinable Dinge, GOtt und den Menschen, den Geist und das Fleisch, eins gemacht.

2.) Er hat die Ursach weggeschafft, die sonst immer die Feindschaft rege macht, daß nichts gantzes daraus wird.

3.) Er hats durch seinen Leichnam gethan.

Es stehet diese Sache wohl hundert mahl in der Bibel; wenn gleich nicht immer mit einerley Worten. So stehet von der alten Ehe mit der Sünde, seit dem sein Leichnam am Creutze gehangen hat, so ists so gut als sey die Sünde gestorben, und nun können wir wieder jemand anders heyrathen, wenn wir wollen.

Das Gesetz herrschet über den Menschen, so lang es lebt.

Wir wollen doch einmahl die drey Wahrheiten nach einander ansehen.

1.) Der Geist ist was gantz anders als der Mensch.

Einmahl sagt GOtt (1 B. Mos. VI, 3.) mein Geist soll sich nicht mehr herum zancken mit den Menschen: denn er ist Fleisch;

oder,

oder, wie es in Propheten ausgedruckt ist, ich will sie hinfahren lassen: ich will meine Hand abziehen: ich will mir nichts mit ihnen zu thun machen.

Es ist eine Redensart in der Schrift, daß der Teufel der Diener, der Kercker-Meister, der Gericht-Executor genennt wird. Wenn der eine Gewalt kriegt über die Leute, so ists nicht so wohl die Hand GOttes die da schlägt, denn die schlägt im Seegen; als GOtt läst sie hinfahren.

Darum sagt der Heyland: der Teufel hat Lust zu euch gekriegt, aber ich habe vor euch gebeten, daß er seine Lust nicht soll ausführen.

Fleisch und Blut kan sich mit dem Reich GOttes gar nicht vermengen.

Das ist nicht der gröste Beweis, daß er der Meßias ist, wenn er Wunder gethan, Krancke curirt, Todte auferweckt hat; sondern daß er hat machen können, daß Fleisch und Geist, das sich gar nicht mit einander begehen kan, welches wider einander gelüstet, und da es immer daher Confusion giebt, nun beysammen seyn können. Daß ers hat eins gemacht, daß ers hat zusammen gebracht; **daß seine ewige GOttes Gewalt in uns das krancke Fleisch erhalt**; daß bey der

sündi-

sündigen verderbten Hütte jeder weiß sein Faß zu behalten in Heiligung und Ehren; daß jedes seiner Kinder Macht hat durchs Glauben an seinen Nahmen Herr zu werden über das Fleisch; daß unser Leib ein Tempel des Heiligen Geistes hat werden können; daß wir in Wahrheit singen können: **JEsus trägt euch meine Glieder:** Der Leib ist todt um der Sünde willen, weil aber der Geist JEsu Christi in uns wohnet, so wird er unsere sterbliche Glieder lebendig machen; daß eins des andern Hütte werden, und eins des andern Sache ausführen kan; daß er sich das Wort vor seinem Vater zu reden getrauet, ich will, daß wo ich bin, auch die bey mir seyn, die du mir gegeben hast, und ich habe ihnen die Herrlichkeit gegeben, die du mir gegeben hast, daß sie eines seyn, gleich wie wir eins sind: **Ich in ihnen**, und du in mir, auf daß sie vollkommen seyn **in Eins.** (Joh. XVII.) Das ist das grosse Wunder über alle Wunder, ein Beweis, daß er GOtt über alles hochgelobet in Ewigkeit ist, daß er der Mann ist zu dem alles lauft, von dem alles dependirt. Tod, Sünde, Teufel, Leben und Gnad, alles er in Händen hat: Er kan erretten, alle die zu ihm treten: Er hat die ewige Klufft zwischen GOtt und dem

Fleisch

Fleisch zusammen gebrochen, und den Zaun darzwischen in Stücken zerrissen.

Das war die erste Wahrheit: Nun ist zu reden.

2.) Von der Ursach, warum wir immer wieder Händel kriegten, und die die Feindschaft in uns immer wieder rege machte, und die es zu nichts kommen ließ.

Was war die Ursach? warum ist die Creatur dem Schöpffer so gram, warum erbittert der fleischliche Mensch den Heiligen Geist? Man solte kaum dencken, wers wäre: Das heilige Gesetz, und der Zustand des Menschen, der den eigentlichen rapport aufs Gesetz hat. Das Gesetz, die Gebote, die Heiligkeit und Gerechtigkeit des Menschen durchs Gesetz in dem Nexu mit seiner natürliche Freyheit, sind die Materien, daraus nur neue Feindschaft geworden ist.

Was hat der HErr damit gemacht? das hat er abgeschafft: man soll nicht mehr sagen, so solls seyn, so müst ihrs anstellen.

Nun solte jemand dencken: das wäre ein fein Christenthum, wenn nichts Gutes geboten, und nichts Böses verboten wäre!

Es ist aber doch nichts anders.

Hat jemand so ein liederlich Gemüth, und hat so häßliche und sündliche Dinge lieb; so

sage

sage ich nicht zu ihm: du thust das, du thust das nicht; sondern du bist nicht bekehrt, du hast den Heyland nicht, weil man dir noch Gebote vorsagen muß; weil du nicht gestaltet bist in sein Bild, weil du nicht ein Mensch bist wie er war, weil du seinen Sinn nicht hast, weil dir alles, was du redest und thust noch nicht geheiliget ist, so bist du noch ein solcher Mensch, der sich noch was einbildet, der noch den fleischlichen Neigungen folgt, der noch gerne was hat und besitzet. Weil du nicht läufft zur Sache des HErrn, wie die Feuer-Räder Ezechielis; weil du nicht wie die Sonne bist, die sich freuet, wie ein Held, ihren Weg zu machen; weil du nicht wie die Engel da stehst, des Herrn Befehle auszurichten; so hast du das Lamm nicht gefunden, du kennst kein lebendig Gesetz GOttes ins Hertze geschrieben, du bist noch kein Abdruck der Bibel.

So redt man heut zu Tage, und so muß man reden.

Alles Gebot und Verbot schickt sich nicht zu der jetzigen Zeit. Was wollen 600. Gebote sagen, 6000. wären nicht genug: wer will die auswendig lernen, und wenn wir sie wüsten wenn thäten wir sie, und wenn wir sie thun wolten, besönnen wir uns auch darauf?

Aber

Aber der Heyland hat das gantze Systema, den gantzen Aufsatz von allen Geboten, zusammen geschmissen: du liebst künftig den HErrn deinem GOTT von gantzem Hertzen: und wenn du deinen Nächsten siehest, so ist dirs als ob du es selber wärest.

Bist du so gestellt und gesinnt, so wirst du auch geleitet und geführet von seinem Geist.

Du weißt von keiner Sache der Welt, es ist dir nichts klar, du must erst vom Heyland darauf geführet werden.

Hernach ists recht, wie er dich stellt.

Du kanst hernach leicht glauben, daß seine Schmach eine Ehre, und es eine Seligkeit sey, sich an nichts zu gewöhnen als an ihn; daß es ein grosser Reichthum sey, wenn man nichts hat im Geistlichen und Leiblichen, weil der HErr darum nichts von uns fodert, so bald ers aber giebt, so stehts auch wieder da zu seinem Dienst.

Das ist die Natur, die Art, der neue Mensch, den er uns geschaffen hat, der nach GOtt fabricirt und gebildet ist, da wir eine Heiligkeit und Gerechtigkeit haben, die uns so natürlich ist, als der Ente das Schwimmen, dem Fische das Wasser, dem Vogel der Flug in der freyen Lufft.

Dabey

Dabey ist nichts überlegts, nichts gekünstelts, nichts gezwungenes, sondern es macht sich alles selber; weil wir seine Kinder, weil wir seine Knechte, seine Glieder, seine Gespielen, seine Schäflein sind, kurtz, weil wir theilhaftig sind der göttlichen Natur.

Also freylich, so lang das Ding kein Ende hat, daß man euch das Gute und Böse erzehlen muß: das ist ja unrecht, das soll so seyn; so ists nichts, so ists gelernt, so ists ein Marter-Christenthum, so ists nicht das Wesen, oder wie Luther redet, der übergestülpte Grund des Hertzens.

Das Reich GOttes ist Gerechtigkeit und Friede und Freude in dem Heiligen Geist, und das ist mit dabey: man dienet den HErrn mit Freuden, man folgt den heiligen Trieben die einen zur Natur worden sind.

Wir sehen auch wie wir seyn: wir handeln nach der Natur die uns gegeben ist: denn er hat uns die Natur gegeben, er hat uns verordnet heilig zu seyn.

So gut er gesagt hat, lasset uns Menschen machen; so gut hat er auch hingesetzt, ein Bild das uns gleich sey.

Darnach solten wir uns prüfen, und auf unsere Gedancken mercken, ob sie des Teufels Näckerey sind, oder ob sie bey uns wachsen.

sen. Denn der Satan weiß die Seelen so zu plagen, die noch so gesetzt sind, daß sie oft dencken, sie haben mit sich zu thun, da sie ihm nur seine Dinge gleich wieder zurück werffen könnten.

Es ist das eine Ausübung der Rache an denen, die nicht des Teufels seyn wollen, daß sie ihn abgesagt haben.

Hingegen, so lange die Sachen bey uns selbst sind, so lange man aus Furcht vor der Zucht GOttes das Böse läßt, so lange uns die Ruthe zum Guten treiben muß; so ists nichts gewisses und zuverläßiges.

Er hat das Gebot aufgehoben: er hat einen neuen Menschen geschaffen.

Ob da gleich der neue Mensch die Hütte trägt, da die Dinge können gezeuget werden, wie das Gras von sich selber wächset; so gehet seine Waltze drüber hin, und hält alles rein: Die Gnade macht, daß das Gras nicht wachsen kan, so lange unser Hertz willig ist, solch ein geschmückter Garten des Lammes zu seyn.

Sie schafft alles Unkraut weg, ehe es aufkommen und Wurtzel kriegen kan. Wer so den Heyland machen läst, der kommt gut aus, der Heyland ist treu.

Wir haben eine solche elende Natur, welche Gnade und Erbarmung vom HERRN nöthig hat.

Haben wir nicht Gnade, so hilft kein Gebot; haben wir aber Gnade, so brauchen wir kein Gebot.

Die Gnade schafft nur weg, sie rottet aus, sie schneidet weg, sie machet gleich, sie thuts aber mit unsern gantzen Willen.

Wir verrathen der Gnade alles, wir geben den Sachen kein Gehör, wir lassen sie kein Systema kriegen; sondern wir freuen uns, daß der Sohn GOttes gekommen ist, des Teufels seine Sachen zu ruiniren, und eins da naus, eins dort naus zu schmeissen.

Der Geist GOttes arbeitet darauf, daß alles gerade erhalten wird: und den begnadigten Seelen ists auch so, sie mögen sich mit nichts einlassen, ihre Natur setzt sich gleich gegen die Dinge: sie haben eine totale neue Neigung und Fassung des Hertzens.

Was vorher Stoltz, Geilheit und Geldbegierde gerne gehabt haben, das sind nunmehr lauter Sachen, davon der neue Mensch, der durchs Blut des Lammes gewaschen ist, den Tod hat.

Zu weltlichen Passionen ist er gar nicht mehr geschickt: was zur Ehre, zur Lust, und

zum

zum Schätzen der Welt gehöret, das streitet wider die Seele, das ist ihm zuwider; wie oft eine Sache gegen unsere Natur seyn, und uns in die Flucht bringen kan, daß wir nicht wissen, wo wir seyn vor Angst. Es widerstehet uns wie was Eckelhaftes: die Annehmlichkeiten des alten fleischlichen Menschen sind uns wie ein Aas, und die subtilen Geistes Argheiten wie ein Gespenste, wir fliehen sie.

Fliehet ihr die vergängliche Lust, so werdet ihr theilhaftig der göttlichen Natur.

3.) Wie hat das aber der Heyland gemacht, daß er aus den entfernsten Wesen eins gemacht; daß er die Sünde weggeschaft, daß er das Gesetz-Buch zerrissen hat?

Du bist geschlachtet: singen die heiligen GOttes-Chöre.

Er hat unsere Sünde selbst geopfert an seinem Leibe auf dem Holtz.

Durch seine Beulen sind wir gesund gemacht, und der Sünde abgestorben auf ewig.

Er hat an seinem Leibe die vorige Sünde abgebüsset, und der künftigen ein Ende gemacht. Er hat dem Tode die Macht ge-

nommen, und das Leben, und ein unvergängliches Wesen ans Licht bracht.

Die Predigt davon ist das Evangelium.

Und nun sagen wir einfältig, es ist ein Betrug, eine Infamie, die Leute sind keine ehrliche Leute, die da sprechen: wir können nicht loß werden von der Sünde; hingegen sind die noch redliche Leute, die es gerade heraus sagen, wir könnten wohl, aber wir wollen nicht.

Das können ist am Holtze durchs Blut des Lammes zuwege gebracht worden vor jedermann.

Unsere Feinde sind uns wie ein Bissen Brod auf einen Zahn; aber sie müssen erst unsere Feinde seyn.

Kommt alsdenn die Natur, der Eigensinn, der Hochmuth und dergleichen gegen uns angezogen, so spricht das Verdienst des Lammes: diß Kind soll unverletzet seyn.

Die Sechste Rede.

Den 23ten Julii 1741. in Herrnhag.

Er ist der Eckstein vom Grunde der Apostel und Propheten. Ephes. II, 20.

Drum ist kein Winckel in ihrem Hause
Ohne durchdringenden Geistes-Sause.

Kommt sehr gut mit unserer heutigen Loosung überein. Es ist die Ursach davon: **Ich will sie heilen und gesund machen, und will sie des Gebots um Friede und Treue gewehren.**

Ich kan mir die Sache nicht so gefährlich vorstellen mit den Leuten, mit denen es so schwer geht, die so beständig bemühet sind ums Seligwerden, und doch in vielen Jahren nichts vor sich bringen.

Ich glaube, daß einige von unsern Brüdern in den Gedancken stehen, wenn Leute sich so lange Zeit mühen und plagen, und doch ihrer Sache nicht gewiß und froh werden, als wenn sie nicht selig werden würden, als hinderte sie das. Mir ists aber nicht so.

Wer den Heyland braucht, und es weiß, daß er ihn so nöthig hat, und sein ganzes Geschäfte geht aufs Seligwerden, der mags übrigens so dumm oder künstlich anstellen, als er will, so wird der Zweck doch endlich erhalten.

Die sogenannte Todes-Buß oder Glaubens-Kämpfe beweisen das.

Denn man hat keine andere Erfahrung davon, als daß sie sich gut endigen: und wenn sie sich auch schlecht endigen, so ist doch das die Folge noch nicht, daß solche Leute nicht selig werden.

Denn wenn einer auch so aus der Zeit gehet, daß er an seiner Seligkeit zweifelt, und hat sie doch gesucht; so wird er, wenn er zum Heyland kommt, sehen, daß er sich betrogen, daß er phantasirt hat.

Das ist also gar nicht die Ursach, warum man die Leute warnet, sie sollen nicht so trenteln, sie sollen sich nicht so plagen; sie sollens nicht in Sachen suchen, darinnen es nicht bestehet; sie sollen nicht dencken, daß es an ihren Rennen und Lauffen liege; sie sollen nicht auf ihr Verdienst und Würdigkeit, sondern auf den Anfang und Ursach der Seligkeit sehen, daß es das Lamm und sein Tod und Blut ist.

Die

Die Ursach, warum man sich mit solchen Seelen einläßt und sie so warnet, ist, daß man sie so gerne selig hätte in der Zeit, daß ihnen das Leben hier leichter würde; daß der Tod, der sich so regt in den Gliedern, da die Leute sich so martern und plagen, abgethan und abgeschafft würde, und sich in ihnen das Leben JEsu rege, und an den Seelen zum Preiß des Heylandes möchte gesehen werden, wie er sagt: Kommt her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seyd, die ihr euch so abgeäschert und abgemattet habt, ich will euch erqvicken, ich will euch Gutes thun, ihr solt Othem hohlen, ich will euch ausruhen lassen: das gönnte man den Leuten so gern in der Zeit, und sähe seine Freude mit daran, wie im Himmel Freude drüber entstehet, wenn eine solche Seele zur Gnade, und auf sein Achsel mit Freuden kommt, die vorher lange in der Irre war.

Das ist eigentlich der Vortheil, den man in einer Gemeine hat und haben soll, Göttlich leben, hier zeitlich und dort ewiglich.

Wie geschicht das?

Wenn das Wort GOttes lauter und rein gelehret wird, und wir auch heilig, als die Kinder GOttes, darnach leben; Wenn der himmlische Vater, uns seinen Heiligen

Geist giebt, und wir seinem heiligen Wort durch seine Gnade gläuben, und göttlich leben hier zeitlich und dort ewiglich.

Das ist so die Ehre seines Nahmens: das macht, daß die Leute hernach gestehen: Er hats an ihnen bewiesen, er hat sein Volck errettet von der Hand ihrer Feinde, ihm zu dienen in Heiligkeit und Gerechtigkeit, die vor ihm gefällig ist. Das wird ein Commercium des Heyls.

Es sind keine Monopolia mehr, da nur einer allein das Recht zu kauffen, oder zu verkauffen hat.

Man darf sich eben nicht darauf beruffen, daß man in der Gemeine ist: der Vater weiß, was wir bedürfen; wenn mans aber auch thut, so ists nicht unrecht, sondern es ist ein geschicklich Gebet, das zu suchen, warum die gantze Anstalt ist.

Wenn man in einen Collegio Mathematico ist, tractirt man mathematische Sachen, mit Ausrechnen, mit Ausmessen.

Wenn man in einer Rechen-Schule ist, so hat man mit Rechnen zu thun: wenn man in einer andern Sache ist, in einer Haußhaltung, man lernt ein Handwerck oder eine Kunst, so kommts dem Lehr-Meister nie fremde vor, wenn er gefragt wird um die

Din-

Dinge, wenn er Unterricht geben soll, denn es gehöret schon mit zur Sache. Also auch in der Gemeine, wenn einer selig werden will, wenn einer Gnade erlangt, wenn einer in der Kraft JEsu zunimmt, wenn man Seegen hat, wenn man auf Seelen, und deren Errettung denckt, das sind keine fremde Materien, sondern Materien in eine Gemeine gehörig.

Was ist aber der eigentliche Vortheil, die Sache, die wir voraus haben, vor andern gesegneten Verfassungen und Religionen und Anstalten, die auch erbaulich sind.

Die Geschwindigkeit der Sache, die ist eigentlich der **Plan**.

Es ist eine Schule der Verständigen; eine nahe Gelegenheit das vom Heyland zu erhalten, was uns fehlet; es ist die Seligkeit in der Welt so zu wandeln, wie er gewandelt.

Man kriegt so eine Natur geschenckt, daß man ohne sich zu besinnen, ohne Weitläuftigkeit und Bedencklichkeit zu machen, ohne in Büchern Rath oder Beyfall zu suchen, sich so beweisen kan, als wenns wohl bedächtig ausstudirt wäre.

Es gehet von sich selbsten.

Daher sagt die Schrift so viel von der göttlichen Natur, von Christus Sinn.

Ein jeglicher sey gesinnet wie JEsus Christus auch war.

Denn die Sachen sind nun so, wie der Apostel sagt: Seyd GOttes Nachfolger, wie die lieben Kinder. Nicht solche Nachfolget wie die Schüler, nicht wie Academici und Sectarii; sondern, wenn ihr wollt Nachfolger GOttes, des GOttes offenbahret im Fleisch seyn, so seyds so, wie ein Kind, seines Vaters Successor oder Nachfolger ist, daß man sagt, es ist der leibhaftige Vater. Es verewigt, das Andencken, daß einmahl ein Mann in der Welt gewesen, der so und so beschaffen war, der lebt nun in seinen Kindern und Nachkommen durch die Aehnlichkeit, und das Familien-Gesichte seiner Kinder.

Also lebt JEsus, der in der Welt gewesene Sohn GOttes, offenbahrlich in allen denen, in denen er eine Gestalt gewonnen hat, bis er wieder kommt; daß man sehen kan, daß ein Heyland in der Welt gewesen, ein Mann, der das wahre wesentliche lebendige Gesetz GOttes war, und in seinem Hertzen hatte, und nicht erst darüber viel studiren und dencken durfte.

Daher vergleicht ers mit dem Essen: das ist meine Speise, daß ich thue den Willen

des,

heß, der mich gesandt hat, und vollende sein Werck.

Man lehrts keinem Kinde, man lehrts auch keinem Thiere, daß es essen soll; sondern es findet sich schon ein jedes selber zu seiner Nahrung, es ist ihm in die Natur gelegt.

Es ist wohl wahr, daß man in unsern Oeconomien ein Kind, oder auch ein Thier, zu einer gewissen Art der Nahrung gleich anführet; aber, wenn das eine absolute Nothwendigkeit wäre, wo bliebe die grosse Menge derer, die gar keine Anweisung darzu haben.

Ein jedes findet schon was ihm in seiner Art gut ist: und was einem gut ist, ist dem andern eben nicht so, das von einer andern Art ist: ja was dem einen ein Tod ist, das kan den andern ein Leben seyn.

Es sind gewisse Speisen, davon die Thiere ohne Aufhalten sterben, und die Menschen brauchen sie zur täglichen Nahrung.

So haben die Thiere unter sich einander gantz entgegen gesetzte Erhaltungs-Mittel.

Es ist auch keine Sache, mit der es lange Zeit braucht, wie die Leute die sehr gelehrt wollen werden, und besonders die Cabbalisten, so ein 50. Jahr drüber studiren können, damit

mit man hernach bey ihnen alleine die Weisheit holen soll: sondern die Gnade circulirt, man theilts einander mit, eines sagts dem andern, einer rufts dem andern zu, einer erzehlts dem andern, und so sehen sie es endlich, daß sie sich alle drein theilen können.

Das wird in der Gemeine aus dem Grunde getrieben: weil der Heyland der Eckstein ist, und das Hauß am rechten Ort stehet; weil es mit Genehmhaltung dessen, der das Hauß bauet, gegründet ist, und man also sagen kan: Das ist eine Hütte GOttes bey den Menschen, die auf JEsu Blut bestehet; so ist kein Winckel in solchem Hause, ohne durchdringenden Geistes-Sause.

Da erwartet man nichts anders, als daß in dem Hause, in der Gemeine, immer ein Hertz nach dem andern ergriffen wird, und zur Gnade kommt: und da hat man nicht nöthig, was besonders daraus zu machen, wie sonsten wohl von einem eifrigen frommen Mann in der Welt geschiehet, wenn er so eine Seele gewinnt, daß er viel draus macht, welches an sich nichts Böses ist: in der Gemeine aber ist das Aufheben von Seegen nicht natürlich und gewöhnlich. Es soll der ordentliche Lauf seyn, daß alle selig werden, das Lamm finden, mit allen ihren

Jam-

Jammer sich zu Füssen des Lammes werfen, sich Gnade geben lassen, und annehmen sollen, (das proprium quarti modi einer Gemeine.)

Ja da wird des Dings freylich so viel, daß mans nicht nachschreiben, nicht überdencken noch zehlen kan, wie David einmahl sagt: der guten Gedancken, der Friedens-Gedancken, der herrlichen Dinge von GOtt, sind eine so grosse Summa, man wird nicht fertig; wenn ich sie zehlen wollte, so würden ihrer mehr seyn, denn des Sandes am Meer.

Desto eine grössere Schmach und Schande wäre es aber, wo in einem Hause, in einer Gemeine, (da alle Winckel voll sind von durchdringenden Geistes-Sause,) da man an allen Orten heilige Hände aufheben kan, da man an allen Ecken den Heyland mit ausgestreckten Armen antrift, da wenn man in dem Platz, in dem Hause, in der Stube oder Kammer ist, und sich besinnet, wie bist du denn daher gekommen, oder warum? einem nichts anders einfallen kan, als du bist da ums Heylands willen, ums Verdiensts des Lammes willen, um deiner Seelen willen, um seines Friedens willen, um des Genusses seiner

Wun-

Wunden willen, um der Gemeine und seines Leibes willen,) eine Seele verlohren ginge.

O nein! es muß lieber nach dem Wort des Heylandes gehen: der da suchet der findet, und der da anklopfet, dem wird aufgethan.

In einem solchen Hause nichts vor sich bringen; suchen, bitten, und nichts kriegen, an der Brust der Gnaden liegen und nichts kriegen; soll und kan nicht möglich seyn.

Wer sich aber nicht mag mühen anzuziehen, der kan freylich nicht gedeyen.

Das Mühen ist aber kein Dreschen, kein Jagen, Kämpffen oder Streiten; sondern ein Mühen, wie das Essen und Trincken ein Mühen ist.

Der Heyland hält uns die Gnade hin, und wir nehmen sie.

Ist einer kranck, und mögte gern gesund werden, so heißt es: Ich will die Krancken heylen. Ist einer unruhig, und bittet um Gnade, um schön Wetter, so heißt es: Ich will dich des Gebets um Friede und Treue gewähren.

So hat man Zeugen-Glück in seinen Tagen, und Kräft und Geschick zum Steinetragen. Und wers nicht hat, der muß es auf eine sehr schmählige Art fühlen:

len: denn die gantze Schuld, die gantze Beschwerung wird auf ihn fallen.

Wir haben die gantze gewisse Verheissung, daß wir den Geist der Gnaden und des Gebets kriegen sollen, wo wir darum bitten; daß wir finden, wo wir wahrhaftig suchen, und wo ein wahres kindliches Sehnen darnach ist, wo es uns darum zu thun ist, wo wirs fühlen, daß wir dürftig seynd, und sehen was in uns ist.

Das Förmelchen des Gebets, das der Heyland seinen Jüngern gegeben, ist ein klarer Beweiß, wie das Gebet muß beschaffen seyn, nehmlich, in der gröstẽ Simplicität sagen wie es einem ist, was man gerne hätte.

Also ist es mit den Dingen in der Sache des Heylandes.

Was den natürlichen Menschen ein Tod ist, das ist den Kindern GOttes ein Leben: und was den Kindern GOetes zu einem Tode gereichen würde, wo sie sich nimmer würden zufrieden geben, begütigen oder einlassen können, das ist der natürlichen Leute ihr Leben und ihre Sache.

Da heißts: **Ihr seyd vom Vater dem Teufel, und nach eures Vaters Lust müsset ihr thun;** Und von den Kindern

GOt-

GOttes heißts: **Ihr seyd Nachfolger GOttes, als liebe Kinder, als sein Fleisch und sein Bein.**

Lieben Brüder, laßt uns in der Materie, weil wir täglich darauf gewiesen werdē, Treue beweisen, und sie uns ins Hertz schreiben: weil wir loß werden können von allen was uns beschwehren, was uns das Leben sauer machen kan, weil wir von allen Sünden und Unarten, von allen den Dingen, die einer edlen Seele zur Schmach gereichen, so frey werden, und in sein Bild, in das Bild des Lammes, gestaltet werden können.

Alle Sünden, alle Ungezogenheiten, alles was uns eine Last oder Schmach seyn kan, das alles ist uns wie ein Bissen Brod auf einem Zahn, wenn er uns gnädig ist.

Daß ers ist, das erfahren wir, so bald wir wollen, so bald wir ihn suchen, so bald wir ihn mit Ernst suchen, und es wie David machen, der wolte sich nicht auf sein Lager legen bis er die Sache hatte, daran ihms lag.

Die

Die Siebende Rede.

Am 30sten Julii 1741. zu Herrnhag.

In der Epistel an die Ebräer I, 19. **Du HERR hast zu Anfange die Erde gegründet, und die Himmel sind deiner Hände Werck: Dieselbigen werden vergehen, du aber wirst bleiben, und sie werden alle veralten wie ein Kleid, und wie eine Binde wirst du sie einwickeln, du aber bist derselbige, und deine Jahre werden nicht aufhören.** Das ist zum Sohn gesagt.

Gesungen: Du Schöpffer aller Dinge ꝛc.

Der Apostel schreibt an die Juden, oder Ebräer, und will ihnen klar machen, warum er in seinen Briefen, und in der gantzen Führung des Amts, auf den JESUM dringt, der ihnen immer im Weg ist. Er sagt ihnen, daß das der letzte Prophet wäre: Nachdem sich GOTT gleichsam müde geredet hätte, ans menschliche Geschlecht, so hätte er ihnen endlich seinen lieben Sohn geschickt, damit sie keine Entschuldigung haben

möchten, daß bey den andern Propheten Opiniones, Meynungen und menschliche Zusätze, gewesen wären; so hat er ihnen seinen Sohn geschickt, der da zeuget was er gesehen, und gehöret hatte, der redete was er wuste, der alles was er versprach halten konte: und das hat er mit den Worten ausgedruckt, er hat ihn zum Erben gesetzet über alles, er hat durch ihn die Ewigkeit gemacht, es ist alles durch ihn gemacht, was gemacht ist.

Daß Creaturen, daß Meer, daß Sterne sind, mit einem Wort, daß so was ist, das man Welt nennt, das ist durch ihn gesehen. Und es ist das nicht so eine neue Erscheinung in der letzten Zeit, daß GOTT jemand eine besondere Ehre anthun wollen; sondern es ist der alte Erbe, der sich eine Freude daraus macht Creaturen, Welten zu machen.

Wie etwann ein Sohn eines grossen Potentaten sich eine Freude daraus macht, wenn er eine Armee im kleinen formiren, und sie seinem Vater vorstellen kan; so hat der Sohn GOttes zu seiner Freude, zu seinem Lust-Spiel alle Welten gemacht: und damit wirs besser begreiffen, so sagt ein Prophet einmahl von allen Völckern, von allen Nationen, sie

sind

sind vor ihm, wie ein Tröflein das im Eymer hangen bleibt.

Er ist das Hervorblitzen der GOttes-Herrlichkeit.

Es ist eine ewige, unendliche, unbeschreibliche, unmöglich zu erreichende Herrlichkeit, die GOtt hat, ein Licht darzu niemand kommen kan, damit hat er seinen Sohn lassen raus blitzen: das ist so das einige, was man sich von GOtt concipiren kan, **der Sohn.**

Die alten Philosophi, wenn sie in die Betrachtung dieser Sache hinein gegangen, so wurden sie darüber zu Narren, daß sich einer drüber in den Eurypum stürtzte, und ausruffen muste: **Du Wesen aller Wesen, erbarme dich mein!**

Damit nun die Menschen nicht beständig in einer solchen Ungewißheit von GOtt bleiben müsten; so ließ er sich ausdrucken vor aller Augen in seinem Sohn: und der Sohn begab sich darein, sich mit den Menschen einzulassen, der, dessen sein Geschäfte ist, alle Wesen, alle Creaturen (es ist bald ausgesprochen, aber nicht so bald begriffen) durch sein Macht-Wort zu erhalten, daß wir nicht einfallen mit der Erde, daß das Meer uns hält, daß die Luft nicht über uns platzt, und daß alle Dinge, alle Elementen

in ihren Gang bleiben, und keines das andere anzündet und aufreibet, das thut er durch seine Direction, durch sein Wort.

Er ist auch einmahl aufgestanden von seinem Stuhl sagt der Apostel. Er hat eine Verrichtung gehabt. Er hat eine Parenthesin gemacht in der Gottheit. **Er hat die Abwaschung unserer Sünde vorgenommen.**

Wenn man dahinein geht, in die Betrachtung dieser Materie, so zerrinnen einem die Gedancken.

Der alle Wesen, alle Creaturen erhält, der der Abdruck der göttlichen Majestät ist, der ist einmahl herunter gekommen, in einer göttlichen Viertel-Stunde, (denn tausend Jahr sind für ihm wie eine Nacht-Wache) hat die Menschen gewaschen von den Sünden mit seinem Blut, hat sich 30 Jahr unter ihnen aufgehalten, daß er mit seinem eigenen Leib abzahlen könnte alle Missethat, so sagt er: nachdem er mit der Abwaschung unserer Sünden zu Stande gekommen, hat er sich darauf wieder nieder gesetzt, zur Rechten der Kraft, als Mensch: so viel einen höhern Nahmen er dadurch gekriegt hat als die Engel, so viel besser war er auch als alle Engel.

Jetzt

Jetzt hat er einen neuen Nahmen über alle Nahmen unter uns Menschen gekriegt, durch sein Leyden, als der Fürst über uns alle. Denn zu welchem Engel hat er jemals gesagt, du bist mein Sohn, heute habe ich dich gezeuget, und ich werde sein Vater seyn, und er mein Sohn seyn; da er aber den Erstgebohrnen wieder einführet in die Welt, spricht er, es sollen ihn alle Engel GOttes anbeten.

Was die Engel betrift, so ists wahr, so heissen sie Geister, und die Diener um seinen Thron, Feuer-Flammen; aber von dem Sohn spricht er: 1.) GOTT dein Thron stehet feste, dein Stab ist ein gerader Stab der Ewigkeit. 2.) Du hast geliebet die Gerechtigkeit, und gehasset die Ungerechtigkeit, darum hat dich, o GOTT! gesalbet, dein GOTT mit dem Oel des Frohlockens über deine Genossen. Und endlich: **du HErr**, hast zu Anfange die Erde gegründet, und die Himmel sind deiner Hände Wercke. (Da ist er als Schöpfer aller Dinge **bekannt.**) Die werden vergehen zu seiner Zeit, du aber wirst bleiben: sie werden alle veralten, wie ein Kleid, und wie eine Binde wirst du Himmel und Erde einwickeln, und sie werden verwandelt werden, eine neue Art kriegen, eine

neue Tour nehmen, eine andere Form bekommen, du aber bist derselbige, und deine Jahre gehen immer fort.

Ist das nichts? will das nicht was sagen? ist das nicht der Mühe werth, und solte man wohl von was anders reden mögen in der Welt? und wie lange wird wohl das reden währen? Er wird in alle Ewigkeiten immer derselbe seyn.

Darum stehet in der Epistel, JEsus Christus der gestern gewesen ist, ist heute eben derselbe, der er seyn wird in Ewigkeit.

Da kommts zu keiner Veränderung, da ist nicht daran zu gedencken, daß Oeconomien seyn werden, da jetzt diese und denn eine andere Person in dem Göttlichen Wesen, sich besonders zeigen wird; sondern das Object des Vaters, die Arbeit des Heil. Geistes, das beständige Object des Hertzens, damit wir aufstehen und zu Bette gehen, das wir zu unsern Essen und Trincken, Arbeiten und Ruhen, mitnehmen, das nimmer aus unsern Gemüth kommen soll, wie David sagt, ich habe mir den HErrn allezeit vor die Augen gestellt! das bleibt der Heyland, der Sohn, der Ausdruck aller Tieffen der Gottheit: denn in ihm wohnet die gantze Fülle der Gottheit leibhaftig, und es ist

GOt

GOttes Wohlgefallen gewesen nach Coloss. I. daß in ihm alle Fülle wohnen solte, und alles durch ihn versöhnet würde zu ihm selbst.

Nun wird das wohl kein Mensch disputiren, daß entweder der Sohn würcklich so groß ist, als er gemacht und seinen Leuten genennt wird; oder daß die Bibel nicht Wahrheit ist.

Aber was ist nun die Sache die so groß ist? von was redet, von was handelt man, wenn man den Sohn beschreiben will, was ist in einer Sache nicht zu vergessen? Wenn man ein Portrait von ihm machen will, wohin muß man alle Menschen weisen, was muß der Punct seyn der ihnen gefallen soll, was muß in seinen grösten Glantz erscheinen, was muß alle Leute gleich an sich ziehen, worauf müssen alle gleich hingestossen werden? Das ist die Materie von seinem Leyden. Weil du hast behalten (sagt der Heyland im III. der Offenb.) **das Wort meiner Geduld**, will ich auch dich behalten für der Stunde **der Versuchung**, die kommen wird über **den gantzen Welt-Kreyß** ꝛc.

Warum ist denn an dem Worte so viel gelegen? Warum ist denn die Creutz-Lehre so wichtig? Warum ist denn bey dem grossen

HErrn aller Himmel Himmel nichts grössers, als daß er einmahl ein armer Mensch gewesen? Ich will nicht sagen daß das unser Interesse ist, das geht uns am mehrsten an, das ist unsere Sache davon leben wir, es ist der Ursprung bey uns aller Dinge, das will ich nicht einmahl anführen; sondern es liegt in der Sache selbst.

Die ewige Gottheit des Sohnes zu reimen mit seiner Menschheit, die Zwischen-Zeit, die er so in seine ewige Unendlichkeit hinein gemacht hat, ein Mensch zu werden wie wir, eine Oeconomie anzufangen, da er sagt: Nun mein Vater, ich habe dir die Freude gemacht, und habe dir so viel Welten geschaffen, nun will ich dir noch eine Freude machen, das gantze menschliche Geschlecht fällt, es verdirbt, es wird so ein Tropff von dem grossen Eymer darneben fallen, und das Tröpfflein will ich wieder hinein bringen, und darzu will ich Mittel schaffen; Ich will es recht machen, ich will nicht ungerecht handeln, ich will den Fluch, die Verdammniß darüber aussprechen, aber ich will Barmhertzigkeit an denen armen gefallenen Creaturen beweisen, und damit ich das thun kan, so will ichs durchs Recht ausführen, Israel soll durchs Recht erlöset werden, und die gefalle-

fallenen Menschen durch Gerechtigkeit, ich will dir die Freude machen, und will mein Leben lassen, denn so drückts der Heyland einmahl aus, Joh. X. Darum liebet mich mein Vater so besonders, daß ich mein Leben lasse: niemand nimmt es von mir, ich hätte keinen Zwang dazu, ich könnts auch mitten unter den Leyden wieder nehmen. Daher sagt er auch zu Petro: Meinest du daß ich nicht könnte meinen Vater bitten, daß er mir zuschickte mehr denn 12. Legionen Engel? aber ich bin mit Fleiß in die Umstände hinein gegangen, ich weiß was ich thue, ich will meinen Vater die Freude machen, das Stück von meiner Mühe und Arbeit, das geschienen hat verlohren zu werden, will ich erhalten, und mit Recht erhalten, mit Ehren, nicht mit Gewalt, sondern mit Billigkeit.

Die Heyden haben ein grosses Werck daraus gemacht, daß der Licurgus, der ein gewisses Gesetz gegeben, dessen Übertretern beyde Augen solten ausgestochen werden, als er das Unglück gehabt, daß sein eigner Sohn es übertreten, demselben ein Auge ausstechen lassen, und sich das andre: und es war wol etwas. Aber der Heyland sagt, ich will was anders thun, eine andere That, es soll meinen armen Creaturen gar nichts gesche-

hen, ich wills alles ausstehen; **wie wunderbahrlich ist doch diese Straffe? der gute Hirte leidet für die Schaafe, die Schuld bezahlt der HErre der Gerechte, für seine Knechte.**

Wenn ich das werde hinausgeführt haben, so will ich das andere Theil auch thun: ich will meine Menschen, meine Creaturen vor den Thron meines Vaters bringen und sagen: **Da bin ich und die Kinder die du mir gegeben hast, das Volck das ich von dir zum Erbe geschenckt bekommen habe.**

Warum hat ers denn vom Vater geschenckt bekommen? Es heißt ja, er hats geschaffen, warum ist denn das ein Præsent vom Vater, da doch von ihm stehet: **Alle Seelen sind sein?** Darum ist es ein Præsent, weil der Vater die Welt also geliebet hat, daß er seinen eingebohrnen Sohn gab: die Concession, die Willigkeit des Vaters, daß der Sohn hat können Mensch werden, daß er hat können sein Leben lassen, daß er seines eigenen Sohnes, den er so lieb hatte, sich erwogen, ihn nicht geschonet, das ist das Præsent das der Vater ihm gethan hat. Darum sieht der Sohn alle Menschen als ein neues Præsent vom Vater an: er sieht es als eine neue Gnade an, daß er hat

dürfen

dürfen Mensch werden, daß er hat dürfen aus der Gottheit heraus gehn, und zum wenigsten eine Stunde, einen Augenblick erfahren, was das heisset, von GOtt verlassen seyn: und daß er das hat bey dem Vater zu wege bringen, und den ewigen und unwandelbaren GOtt gleichsam seines Kindes berauben können, das war die gröste unaussprechlichste Handlung.

Darum stellt er die Menschen seinem Vater wieder vor, als eine Gabe von ihm empfangen, als eine Würckung seiner unpartheyischen Liebe.

Und wenn er ihm alle dargestellt haben wird, so wird er ihm das Reich über die Menschen abtreten, und uns alle dem Vater schencken, und hingehen, weiter zu würcken, wer weiß wo? Wenn alles vorbey seyn wird, wenn wir erlöset, begnadigt werden seyn, dem Vater werden im Schooße sitzen, und unwandelbar selig seyn, da werden seine Jahre nicht aufhören, da wird er noch mehr Lust-Spiele anrichten, noch mehr Seligkeiten, noch mehr Barmhertzigkeit beweisen, noch mehr Wunder der Liebe aussinnen, die wir nicht vorher verstehen, aber sie werden seyn: es wird herrlich seyn, löblich seyn, es gehet herrlich und löblich zu in seinem Königreich.

Wir

Wir verkündigen jetzt die Tugenden, die wir wissen: die Dinge die wir nicht verstehen, müssen wir so gehen lassen. **Von Wundern die sich dem Gedächtniß entrissen, von Dingen, die wir so vorher noch nicht wissen, wird endlich die Ewigkeit predigen müssen.**

Weil nun das die gröste That ist, die noch zur Zeit vom Lamme, vom Sohn GOttes bekannt ist, daß er ein Mensch, ein armer Mensch geworden, und in der armen Gestalt den Teufel gefangen, und alle Herrschaften, Fürstenthümer und Obrigkeiten, ausgezogen, sie schau getragen öffentlich, und einen Triumph aus ihnen gemacht, und durch die schändliche schmähliche Figur am Creutze das gantze verlohrne menschliche Geschlecht wieder gebracht, und seinem Vater dargestellt hat: (darum ist auch das Buch geschrieben, das man Bibel nennt) so können wir jetzt von nichts anders sagen, und es ist eben so: **Ein Evangelischer Bote, gewöhnt zum Lebens-Brodte, erzogen an der Hand ꝛc. hat nichts als seinen Creutz-Verstand.**

Wer das erfahren, der redet davon: wers sucht zu erfahren, der muß darnach ver-

verlangen, und sichs anliegen lassen, wie wir in dem alten Liede singen: O JESU parvule, nach dir ist mir so weh, tröst mir mein Gemüthe ꝛc.

Uns ists eine grosse Seligkeit, daß wir Gelegenheit haben es zu verkündigen. Es ist eine grosse Seligkeit, daß man JEsum hat: und so lange man ihn nicht hat, so gehts Leben so hin wie der Tod, es ist einem nirgend wohl, es fehlt einem an allen Ecken: und selig ist man, wenn man weiß daß es einem fehlet: und so bald mans weiß, und es geht einem nahe, so kan man die Gnade und Barmhertzigkeit haben, daß man das erlangt was er uns erworben, daß das was uns fehlt, reichlich ersetzt wird, daß unser Hertz in eine beständige bleibende Erfahrung der Dinge hinein kommt, die uns durchs Blut des Lammes erworben sind: und da hört man gleich auf an andere Dinge zu dencken. Daher heißts dort vom Saul, da er an die Propheten kam, habe er auch mit ihnen geweissaget.

Wer sein Tage nichts davon erfahren, er kriegts aber zu erfahren, er kriegt das Lamm im Geist vor seine Augen, kriegts in seinem Hertzen zu erfahren, daß er als

ein

ein verlohrner und verdammter Sünder, durchs Blut des Lammes ausgesöhnt ist, der zeugt unter der Predigt mit, der kans nicht lassen, der muß denn mit thönen von seinem Blut, von unsern Versöhnen und ewigen Gut.

Und da wärs wohl werth daß wir wünschten, daß alle die Leute, alle die Menschen auf Erden, unterweilen, so viel als auf dem Saale sind, so zeugen könnten, mit predigen könnten.

Wolte GOTT, daß alles Volck weissagete, und der HERR seinen Geist über sie gäbe.

Wir wünschen, wolte GOTT, daß alle die uns hören, mit uns eins darinn würden, daß sie das Blut des Lammes, seinen Tod, sein Versöhnen, sein Opfer am Creutz an ihren Hertzen erführen, und mit uns singen könnten: **CHristi Blut und Gerechtigkeit, ist unser Schmuck und Ehren-Kleid** ꝛc. Man beneidete es niemand. Er ist reich über alle die ihn anruffen: Es behält ein jeder seine Sache, und freut sich über des andern Gnade.

HErr

HErr JEsu Christ, dein Tod,
Die Nägelmahl so roth,
Die durchgrabne Seite,
Der Schweiß in deiner Noth,
Behalte deine Leute,
Biß du kommen wirst,
Blutger Kirchen-Fürst!

14-135

1047134

JA742
279h